Andacht für zu Hause

Letzter Sonntag nach Epiphanias

01.02.2026

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Jesus Christus, Du zeigst uns Gottes Ewigkeit und bist doch geworden wie wir: verletzlich und menschlich. Wir bitten Dich: Erleuchte uns mit Deinem göttlichen Licht und berühre uns durch Deine menschliche Nähe. Du lebst und schenkst Leben in Ewigkeit. *Amen.*

Lied: EG 67 Herr Christ, der einig Gotts Sohn

Angedacht TEXT: OFFB 1,9-18

Es wird heller. Jeden Tag geht die Sonne einige Minuten früher am Morgen auf und später am Abend unter. Seit der Wintersonnenwende, kurz vor Weihnachten, nimmt das Tageslicht wieder zu. So ist es jedes Jahr in unseren Breiten. Jetzt, Anfang Februar, ist es schon fast eine ganze Stunde länger hell. Nicht mehr tiefste Nacht auf der Nordhalbkugel, sondern Zeit des heller werdenden Lichtes. Unseren Lebensrhythmus prägt dieser Wechsel des Lichts, auch wenn wir das oft gar nicht richtig wahrnehmen. Viele sehnen sich nach dem Ende der dunklen Zeit. Und es hat auch etwas Tröstliches, dass das ganz von selbst geschieht:

Die Tage werden wieder länger, das Licht kommt zurück. Vieles haben wir schon verschoben und auch zerstört: Jahreszeiten, Klimazonen, Landschaften. Der Lauf der Erde um die Sonne, der Wechsel von Dunkelheit und Licht ist nicht zerstörbar. Hoffentlich. Und immer noch verstehen wir die Bilder vom Licht, vom hellen Schein, der von Gott ausgeht. Es sind Bilder voller Klarheit und Wahrheit, voller Erkenntnis und Zuwendung. Von Gott geht ein Licht aus, das wie die Sonne Leben und Wärme gibt; in das wir aber auch nicht einfach hineinsehen können, sondern das uns blendet und unsere Grenzen zeigt.

Von Gott geht Licht aus – das helle Licht der Gerechtigkeit und Wahrheit.
Davon hören wir heute, am Ende der Weihnachtszeit, in Zeiten des aufgehenden Lichts. Das Buch der Offenbarung erzählt vom Seher Johannes, der ein großes Licht sieht. In überwältigenden Bildern beschreibt er eine Welt, die untergeht – eine Welt voller Gewalt und Zerstörung, voller Tränen und Tod. **Und er beschreibt die Hoffnung auf eine Welt, in der Gottes Licht der Wahrheit und Gerechtigkeit hell scheint.**
Helles Licht, eine verlassene Insellandschaft, das rauschende Meer. Das ist der Bildhintergrund. Ein Mensch hört und sieht, was Menschen sonst nicht hören und sehen. Alle Bilder, die ihn sonst prägen und bedrücken, verschwinden. Er hört eine Stimme, die er zuerst nicht zuordnen kann: Wie eine Posaune, wie Wasserrauschen. Er sieht eine Gestalt, vor der er zuerst zurückschreckt, sogar in Ohnmacht fällt: Weiß, glänzend, heller als die Sonne. So laut, so hell, so erhaben ist diese Lichtgestalt. Die Zeit bleibt stehen. Nichts anderes ist wichtig als diese Worte, diese Gestalt.
Der Seher Johannes beschreibt seine Begegnung mit diesem »Menschensohngleichen« in überwältigenden Bildern. Er vergleicht das, was ihn überwältigt, mit Erfahrungen, die er kennt. Eine menschliche Gestalt, aber erhabener als jeder Mensch, kommt aus dem Himmel auf ihn zu: Goldfüßig, weißhaarig. Sterne und Schwert, die Zeichen des kosmischen Weltherrschers, hat er in Hand und Mund. Dieser Weltherrscher widerspricht allen Herrschern der Welt. Er ist anders als die Könige und Kaiser, die Johannes kennt. Allen Herrschern der Weltgeschichte, die sich zu Macht und Gewalt aufschwingen, stellt er sich entgegen. **Das Kennzeichen seiner Macht ist nicht Gewalt, sondern das Licht der Wahrheit.** Er schlägt nicht zu, sondern berührt den ohnmächtigen Johannes ganz sanft. Was er sagt, kennzeichnet seine Herrschaft: **Fürchte dich nicht!** Diese erhabene Gestalt predigt nicht den Weltuntergang, sondern das Leben.
Fürchte dich nicht! – das soll das Vorzeichen sein vor allem, was

Johannes noch sehen wird. Vorzeichen vor allem, was noch kommt. Vorzeichen auch vor den Bildern der Zerstörung und des Untergangs.

Fürchtet euch nicht! Das haben wir doch vor wenigen Wochen erst gehört. Das hören in der Weihnachtsgeschichte die Hirten auf dem Feld. Im gleißenden Licht der Engelserscheinung, geblendet und verwirrt:
Fürchtet euch nicht! Das sagt der Engel zu den Hirten.
Diese Botschaft von der Ankunft des Retters der Welt hört auch der Seher Johannes. Mitten in der Dunkelheit überwältigt ihn das Licht. Mitten in der finsteren Zeit römischer Gewaltherrschaft sieht er einen anderen Herrscher. Seine Herrschaftszeichen sind Gerechtigkeit und Wahrheit. Von ihm gehen Licht und Leben aus. Fürchte dich nicht vor dieser Macht, denn er weiß, dass du verletzlich bist. Er weiß, dass wir Menschen geblendet sind von seinem Licht. Er weiß, dass wir Angst haben vor Dunkelheit und Tod – und auch vor seiner Gerechtigkeit.
Johannes soll aufschreiben, was er hört und sieht, für die Menschen in den Gemeinden. Gemeinden und Menschen seiner Zeit, die sollen von Johannes diese Botschaft hören: **Fürchtet euch nicht: Nicht vor Gott und nicht vor den Menschen. Nicht vor denen, die Gewalt predigen und nicht vor denen, die zuschlagen. Nicht vor den Veränderungen, die euch bevorstehen und nicht vor der Unsicherheit über das, was kommt.**
Fürchtet euch nicht! Seht vielmehr die Welt in diesem Licht, das von Gott ausgeht. Das Licht der erhabenen, mächtigen Gestalt in der Vision des Johannes ist dasselbe Licht, das von der Krippe im Stall ausgeht. Es scheint im Dunkeln. Es bringt Klarheit, wo wir ratlos sind. Es erleuchtet in finsteren Zeiten unsere Herzen und Gedanken. Dieses Licht hilft uns, nüchtern zu sein, klarer zu sehen.
Wir sind nicht einfach Rädchen im Getriebe einer unüberschaubaren Weltmaschine, die dem Untergang geweiht ist. Wir sind Menschen, die vor Gott stehen.
Wie der Seher Johannes stehen wir in diesem Licht, das von Gott ausgeht. Seine Worte sind auch für uns aufgeschrieben in unsere Zeit

und unsere Welt. Orte, an denen wir leben und nach Gerechtigkeit und Wahrheit suchen. Wir suchen nach Hoffnung und Licht in Zeiten der Dunkelheit. Wie die Sonne aufgeht, scheint dieses Licht Gottes. Es rührt uns an und weckt uns auf. Es scheint für uns und geht weiter mit uns in hellen und in finsteren Zeiten: **Fürchtet euch nicht!**
Amen.

Gebet:

Ewiger Gott, Du leuchtest mit Deinem Licht in die Welt. Wir brauchen Deine Klarheit. Decke auf, was Unrecht und Lüge ist. Verhilf der Wahrheit und Gerechtigkeit ans Licht.
Wir bitten Dich: *Erbarme Dich.*

Barmherziger Gott, Du siehst, was Menschen tun. Schütze die Schwachen. Halte die Gewalttätigen zurück. Tröste die Verletzten und Traurigen. Gib Frieden zwischen den Völkern und unter allen Menschen.
Wir bitten Dich: *Erbarme Dich.*

Menschlicher Gott, Du bist größer, als wir verstehen und bist doch als kleines Kind zur Welt gekommen. Mit Dir kam Licht für alle, die am Rand stehen, die missachtet werden und schwach sind. Leuchte mit Deinem Licht auch in unserem Leben. Berühre uns durch Deine menschliche Nähe und mache uns zu Menschen, die aus Deinem Licht leben.
Wir bitten Dich: *Erbarme Dich. Amen.*

Vaterunser

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.

Bleiben Sie behütet und gesund!
Herzliche Grüße von Diakon Jörg Schwarzbeck